



rhode, nicht nur den Plato, den Homer, den Pindar, sondern auch die aller elendesten Schriften, den Hermann, Stoppens Fabeln, die Theresias, verspotten könne. Man muß die Poesie, die Metaphern und Figuren abschaffen, wenn man seinem Gespött entgehen will. Oder behauptet er etwan auch, zu trotz aller andern Gelehrten in der Welt, daß es gar nichts dergleichen gebe, was man die Poetische Sprache nennt; daß die Bilder und Figürlichen Ausdrücke im Virgil, Horaz, Tasso, Guidi, Pope nur Idiotismi ihrer Sprachen sind, und daß die deutsche Sprache eine ganz eigne der Poesie aller übrigen Nationen in der Welt entgegengesetzte Poesie hat, welche in der Verbindung gedankenleerer Zeilen, platter ausdrücke und flüßiger Reime bestehet. Diesem nach müßte ein heroischer Dichter eben so reden wie man auf einem Pferdemarkt oder in den Carrefours zu reden pflegt, und es müste in der Hermannias keine Redensart vorkommen, die nicht in allen prosischen Schriften gewöhnlich ist. Was sollen wir also mit folgenden Ausdrücken machen: Gold und Ueberdruß vermischt sich mit Ekel; des Purpurs Schönheit in Ketten fühlen; die Silberquellen der Oder kennen Tugend und Verstand; der Degen thut als wenn er fremde in so sanften Händen wäre, (der Degen) fängt voller Stolzes auf dem Sattel an zu ruh'n; sich in sein nahes Uch stürzen; Siege und Lorbern übern Rhein pflanzen; der Spieß ist mein Prophet; der Wiederhall stirbt; die Morgenröthe beginnt mit Rosenfüßen durch den Perlenthau zu gehen; Morpheus tränkt mit der Helden Necrotar; Ein Murren welches rollet; eine Röthe, die edler wird; eine Röthe die dem Blick des Herzens Gluth enthüllet, und die Brust mit Zorn füllet; Die Augen des Segesthes saugen sich in Siegmars Busen; das Laster lacht und weint und springt vor Freuden und schmiedet ein Eisen. Wie lustig könnte sich der Neologist über diese und tausend solche Blümchen